

Gott zum Gruß!

Hingabe an Gott.

Gib Gott in demutsvollem Sinne
Dein Herz von Trug und Makel rein,
Daß es im Glanz der Unschuld strahle
So licht wie Gold und Edelstein!

Und mit des Weihrauchs Wohlgerüchen
Erhebe betend deinen Geist,
Wohin das Kindlein in der Krippe
Dir liebevoll die Wege weist.

Wohl harren deiner herbe Leiden
So bitter wie der Myrrhe Saft,
Doch jeder Kampf, für Gott gestritten,
Verfüßt der Gnade Wunderkraft.

Bringst du dem Kinde diese Schätze
Zum Opfer dar mit Kindesinn,
Dann sproßt dir aus der Saat des Lebens
Des Himmels ewiger Gewinn.

Gott zum Gruß!

Im Vertrauen auf Gottes Hilfe treten wir ein ins neue Jahr. Möge es uns endlich den heißersehnten Frieden bringen; wir wünschen es uns gegenseitig; der Herr aber möge ihn uns geben!

Das Jahr 1917 war für uns alle ein schweres, opferreiches Jahr; nicht geringe Opfer forderte es auch von unserer Mission. Von den 50 Kriegern, die unser Missionshaus Sankt Paul und die einzelnen Vertretungen in Deutschland stellten, sind bis zur Stunde 10 gefallen, andere sind verwundet oder zählen zu den Vermissten. Infolgedessen ist die Zahl unserer Brüder, Novizen und Missionszöglinge stark zusammengeschmolzen; für unser Missionshaus, das noch in seinem ersten Entwicklungsstadium steht, eine ernste Prüfung. Doch aus Liebe zum Vaterlande sind wir ja alle zu jedem, auch dem schwersten Opfer bereit.

Und wie steht es mit unserer Mission in Afrika? Wie schon in der Oktober-Nummer des Vergißmeinnicht erwähnt, wurden die Patres und Brüder der Missionsstationen Detting, Himmelberg und Telgte im Gefangenenlager zu Pietermaritzburg interniert, kamen aber auf Verwenden unseres H. H. Abtes am 21. April 1917 nach Mariannhill. Er hoffte anfangs dieselbe Begünstigung auch den deutschen Priestern und Brüdern der beiden Stationen Triashill und Monte-Cassino in Rhodesia erwirken zu können, denn diese waren anfangs Juni ebenfalls in P. Maritzburg interniert worden; doch leider verweigerte hier die Regierung ihre Zustimmung unter dem Vorwande, daß Rhodesia nicht zur südafrikanischen Union gehöre. Immerhin bleibt uns der Trost, daß uns bis zur Stunde keine Missionsstation verloren ging. In Triashill nämlich konnte als Bürger der nordamerikanischen Union Pater Bruno bleiben, und in Monte-Cassino aus dem gleichen Grunde Pater Benno (Nichtpriester), dem der Jesuit P. Gardner zur Seite steht. Die Stationen Himmelberg, Detting und Telgte werden von unseren schwarzen Priestern Alois Majonga, Julius Mbele und Andreas Ngidi pastoriert, so daß im großen ganzen das Missionswerk ruhig weitergeht.

An Opfern und Einschränkungen mannigfacher Art fehlt es allerdings nicht, allein wenn wir bedenken, in welcher schwerer Weise andere Missionsgesellschaften während dieses Krieges heimgesucht wurden, so haben wir allen Grund, Gott von ganzem Herzen zu danken, daß wir bisher noch so glimpflich davongekommen sind.

Als Beweis dafür, daß die Missionsarbeit im allgemeinen noch immer ihren gewohnten Fortgang nimmt, diene unsere jüngste Statistik. Sie bezieht sich auf die Zeit vom 30. Juni 1916 bis 1. Juli 1917 und weist folgende Zahlen auf:

Hauptstationen	30
Außenstationen	80
Katechistenstellen	243
Kirchen und Kapellen	96
Schulgebäude	95
Werfstätten	70
Apotheken	21
Religiosen	82
Brüder	215
Missionschwestern	320
Weißes Lehrpersonal	54
Schwarzes Lehrpersonal	140
Weißer Katecheten	19
Schwarze Katecheten	61
Getaufte Kinder im letzten Jahre	2 155
Getaufte Erwachsene im letzten Jahre	1 461
Bekehrte Protestanten	270
Letzte Nummer im Taufbuch	48 067
Taufbewerber	7 366
Erstbeichtende	1 657
Erstkommunikanten	1 682
Beichten im letzten Jahre	176 504
Kommunionen im letzten Jahre	423 307
Firmlinge	1 140
Trauungen im letzten Jahre	265
Christliche Ehepaare	4 608
Zöglinge im Kindergarten	110
Anzahl der frei verpflegten Kostschüler	2 625
Anzahl der Tageschüler	4 677
Mädchen im Marienhause	274
Insassen im Frauenasyl	128
Kinder in den Werfstätten	602
Kinder bei der Feldarbeit	1 335
Verstorbene im letzten Jahr	1 121
Letzte Nummer im Totenbuch	14 130

Für afrikanische Verhältnisse, wo die Bevölkerung keineswegs so dicht gedrängt beisammenwohnt wie z. B. in Indien und China, recht ansehnliche Erfolge, zumal in gegenwärtiger Zeit, da nun der schreckliche Krieg schon im vierten Jahre dauert und unsere Missionare beinahe von allen Seiten von der Verbindung mit der Heimat abgeschnitten sind.

Bei diesem Anlasse sagen wir unsern geehrten Freunden und Wohltätern für all das Gute, das sie jemals der Mariannhiller Mission erwiesen haben; unsern innigsten Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Gott möge es ihnen und allen ihren Angehörigen tausendfach lohnen für Zeit und Ewigkeit!

Möchten uns doch auch in Zukunft alle treu bleiben! Zur Zeit der Not erprobt sich der wahre Freund. Gottlob herrscht in unserem Vaterlande trotz der schweren Kriegszeit die Liebe und Begeisterung für das große Werk der katholischen Mission noch in ungeschwächter Kraft. Gebe Gott, daß es allezeit so bleibe, und daß die Liebe zu den armen Heidenkindern eine wahrhaft katholische, allumfassende sei, ohne Rücksicht auf das Land, in dem sie wohnen.

Zum Schlusse noch die Bitte, auch unserm bescheidenen Missionsblattchen, dem „Vergißmeinnicht“ treu zu bleiben, auch wenn es bei der gegenwärtigen Papiernot nicht mehr regelmäßig jeden Monat, sondern nur neunmal im Jahre erscheinen kann. Schon dem lieben Joseph zu Liebe, dessen Ehre wir nach Kräften zu verbreiten wünschen, mögen uns die alten Abonnenten treu bleiben und, wo möglich, noch neue dazu gewinnen. Das kleine materielle Opfer, das unsere Leser damit bringen, kann ihnen der Himmel auf hundertfache Weise wieder ersezen.

Nun frisch hinein ins neue Jahr! Wir wollen nie und unter keinen Umständen die Hoffnung sinken lassen. Es lebt der alte Gott! Ihm stellen wir vertrauensvoll alles anheim, desgleichen dem allbewährten Schutze unserer Patronen: U. V. Frau von der immerwährenden Hilfe, dem hl. Joseph, dem hl. Antonius von Padua und den armen Seelen im Fegfeuer. Unsere Lösung sei und bleibe: „Alles für Gott und zum Heile der unsterblichen Seelen!“

P. Dominikus, R. M. M.

Ein christliches Mohrenreich.

(Schluß.)

Mitte Januar gingen wir mit dem Mönche Izagazab, der uns als Gesandter des Negus an den König



Mithrasquelle in Mariahilf.

von Portugal nach Europa begleiten sollte, abermals nach Varna und blieben daselbst, obschon man uns unter allerlei Vorwänden wieder an den Hof locken wollte.

Der Monat März ging schon zu Ende, und wir hatten noch immer nichts von der Ankunft der portugiesi-